

# Praxisbericht aus der Spezialbibliothek und Fachinformation des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW)

## Vorwort

Für diesen Praxisbericht besteht keinerlei Vollständigkeit meiner Tätigkeiten. Der Bericht soll viel mehr meine persönliche Erfahrung widerspiegeln, mit welchen Aufgaben sich ein Informationsspezialist/Bibliothekar in einer One-Person-Library beschäftigen kann. Der Bericht richtet sich vorrangig an Studierende und Interessierte, die einen Berufseinkblick im Bereich der One-Person-Librarys suchen, um besser abzuschätzen, ob ein möglicher Arbeitsplatz in diesem Umfeld mit den eigenen Ansprüchen übereinstimmt. Es wird bewusst die Perspektive aus dem wissenschaftlichen Berufsfeld gewählt. Leider kann damit keine allumfassende Sicht des Berufsfeldes erfolgen, dies muss der Leser selbst für sich erörtern. Trotzdem habe ich versucht, meine Erfahrungen aus dem öffentlichen Bibliothekswesen einzubringen. Einige Punkte und Sichtweisen sind zudem so formuliert, dass eine allgemeine Orientierung erleichtert wird.

Der Einfachheit halber verzichte ich in diesem Bericht darauf, sowohl die männliche als auch die weibliche Form aufzuführen. Wo ich die männliche Form der Schreibweise wähle, sind selbstverständlich auch alle weiblichen Personen gemeint. Ich nehme diesen Mangel zugunsten einer besseren Lesbarkeit in Kauf.

Für die Fußnoten nutze ich so weit es geht frei verfügbare Online-Ressourcen, damit die Verständlichkeit verbessert wird. Der Bericht soll keinen wissenschaftlichen Anspruch haben. Dennoch wird ausdrücklich auf die Qualität bei der Auswahl von Internetquellen geachtet. Dies umfasst den Inhalt der Texte, die Langzeitverfügbarkeit der Links und weiterführende Informationen.

Abkürzungen werden in Klammern hinter dem jeweiligen Begriff genannt und in der Kurzform für eine bessere Lesbarkeit fortgeführt. Auf Begriffserläuterungen möchte ich verzichten und verweise dabei lieber auf externe Quellen.

## Der Einstieg in eine One-Person-Library (OPL)

Beginnen möchte ich den Praxisbericht mit meiner Ausbildung, da diese die Grundlage für die Darstellung meiner Erfahrungen im ersten Jahr bildet. Mein Studium habe ich an der Hochschule der Medien (HdM Stuttgart) mit dem Titel Diplom-Bibliothekar (FH) im Juni 2006 abgeschlossen. Aufgrund der Umstrukturierung der Studienabschlüsse durch die Bologna-Reform<sup>1</sup> entschloss ich mich, meine Schlüsselqualifikationen in den Bereichen Wissensmanagement, Betriebswirtschaft und Informations-

---

<sup>1</sup> S. Bundesministerium für Bildung und Forschung: Der Bologna-Prozess: <http://www.bmbf.de/de/3336.php>

technik durch einen Master-Abschluss weiter auszubauen<sup>2</sup>. Im März 2008 beendete ich den damals noch berufsbegleitenden Studiengang Bibliotheks- und Medienmanagement mit dem Abschluss Master of Arts.

Meine ersten Berufserfahrungen konnte ich während des Studiums gewinnen. Aufgrund meiner Verbundenheit zur französischen Sprache erhielt ich die Gelegenheit mein erstes Praktikum in der Bibliothek des Deutsch-französischen Instituts in Ludwigsburg durchzuführen<sup>3</sup>. Für mich war dies der erste Schritt hin zu spezialisierten Informationseinrichtungen, die von Anfang an mein Interesse weckten. Es folgte im öffentlichen Bibliothekswesen ein Praktikum in der Stadtbücherei Altbach<sup>4</sup> (OPL). Die Arbeit und Organisation einer kleinen Einrichtung beeindruckte mich nachhaltig, da die Arbeitsabläufe allesamt direkt und ohne Umwege organisiert werden mussten.

Während des Studiums verstärkte sich mein Berufswunsch auf Spezialbibliotheken. Es folgte ein Semesterpraktikum in der Bibliothek des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe<sup>5</sup>, die prägend für mein Interesse an Spezialeinrichtungen war. Im Masterstudium folgte dann ein Auslandspraktikum in der Bibliothek des Deutschen-Historischen Instituts in Paris<sup>6</sup>, welches mich in meiner Überzeugung bestätigte, zukünftig im Bereich der Spezialbibliotheken zu arbeiten.

Die konsequente Ausrichtung meiner Wahlfächer auf wissenschaftliche Themengebiete von Spezialbibliotheken und Management unterstützen mich bei der Wahl meiner Bewerbungen auf spezialisierte Informationseinrichtungen. Durch mein Praktikum in einer öffentlichen Bibliothek gewann ich zudem wichtige Erkenntnisse, wie in einer OPL gearbeitet wird. Das hat mich damals sehr beeindruckt, weil die Arbeitsorganisation in vielen Teilen selbst gestaltet werden konnte.

In der Diplomarbeit „Qualifikationsanforderungen an Informationsspezialisten in Spezialbibliotheken“ konnte ich dann erste Profile erstellen, welche Anforderungen für Informationsspezialisten in Spezialbibliotheken gelten würden. Damals war mir allerdings noch nicht bewusst, dass meine zukünftige Berufswahl in der Bereich der OPL fallen würde, die einen Großteil der Spezialbibliotheken umfasst.

In meiner Masterarbeit konzentrierte ich mich auf die Bereiche der Informations- und Wissensgesellschaft. Ich konnte meine theoretischen und praktischen Kenntnisse gezielt einbringen und diese schärften damit mein Profil, zukünftig in einer Spezialbibliothek zu arbeiten.

Gleich nach dem Studium begann ich mit der Sichtung geeigneter Stellen, die auf mein individuelles Profil passen würden. Mir war von Anfang an bewusst, dass ich mich nicht auf ein bestimmtes wissenschaftliches Themenfeld (z.B. nur Naturwissenschaften oder nur Geisteswissenschaften) konzentrieren könnte, da offene Stellen in Spezialbibliotheken nicht in dem Maße verfügbar waren. Durch meine Praktika konnte ich aber verschiedene Bereiche kennenlernen. Ich denke, dass diese Zeit der Pra-

---

<sup>2</sup> S. der Internetauftritt der Hochschule der Medien, Stuttgart: <http://www.hdm-stuttgart.de/bi/>

<sup>3</sup> Deutsch-französisches Institut, Ludwigsburg: <http://www.dfi.de/>

<sup>4</sup> Ortsbücherei Altbach: <http://www.altbach.de/spokulfrei/buecher.html>

<sup>5</sup> Bibliothek des Bundesgerichtshofs, Karlsruhe: [http://www.bundesgerichtshof.de/DE/Bibliothek/Bibliothek\\_node.html](http://www.bundesgerichtshof.de/DE/Bibliothek/Bibliothek_node.html)

<sup>6</sup> Bibliothek des Deutschen-historischen Instituts, Paris: <http://www.dhi-paris.fr/index.php?id=8>

xiserfahrung sehr wichtig für die eigene Berufswahl war. Leider wurden in den meisten Stellenausschreibungen „Personen mit langjähriger Berufserfahrung“ bevorzugt, was die Suche nach einer eigenen Stelle nicht vereinfachte.

In dieser Zeit suchte das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) eine Vollzeitstelle für die Leitung der Spezialbibliothek. Nach erfolgreicher Bewerbung auf diese Stelle konnte ich im April 2008 mit der Arbeit am Institut beginnen.

Mich reizten vor allen Dingen die Themenschwerpunkte der Forschung und die Aufgabenstellung der OPL, vor allen Dingen im Bereich der elektronischen Publikationen und die aktive Mitarbeit mit den Wissenschaftlern.

## Die OPL des ZEW

Das ZEW<sup>7</sup> ist ein unabhängiges volkswirtschaftliches Forschungsinstitut und Mitglied in der Leibniz-Gemeinschaft<sup>8</sup>. Forschungsschwerpunkte sind unter anderem die Mikroökonomie, Umweltthemen, Finanz- und Arbeitsmarktfragen, Innovations- und Industrieökonomie und die Unternehmensbesteuerung. Die Bibliothek ist als eigenständiges Organ im Servicebereich „Information und Kommunikation“<sup>9</sup> angesiedelt. Es gibt Überschneidungen mit dem Lektorat, Mediendesign und Vertrieb, der EDV-Abteilung, der Presseabteilung und dem Bereich „Neue Medien“ (Internetauftritt und die Weiterentwicklung der Web-Systeme).

Das Profil der Bibliothek: Es gibt 1,3 VZÄ, d.h. es gibt noch Unterstützung durch eine Informationsassistentin, die 12 Stunden in der Woche die Arbeiten in der OPL unterstützt. Als Bibliothekssystem wird das System Alephino der Firma Exlibris genutzt<sup>10</sup>. Weitere Angaben zum Profil:

- ca. 10.000 ME (Hauptwerbungsgebiet sind ganz klar die Wirtschaftswissenschaften, es wird in der Regel auch nur die Literatur gekauft, die für Projekte genutzt wird)
- Aufstellung nach dem „Journal of Economic Literature Classification System“<sup>11</sup> (JEL)
- ca. 600 Erwerbungen im Jahr
- ca. 2000 Ausleihen im Jahr
- 90 Printabonnements + 160 elektronisch
- 25 Loseblattsammlungen
- 14 Datenbanken
- Beteiligung an Nationallizenzen
- Fernleihe (gebend/nehmend über die Universitätsbibliothek Mannheim)
- Open Access Aktivitäten<sup>12</sup>

<sup>7</sup> Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung: <http://www.zew.de/>

<sup>8</sup> Leibniz-Gemeinschaft: <http://www.leibniz-gemeinschaft.de/>

<sup>9</sup> ZEW - Information und Kommunikation: [http://www.zew.de/de/daszew/organisation.php3?action=b\\_area&bereich=iuk](http://www.zew.de/de/daszew/organisation.php3?action=b_area&bereich=iuk)

<sup>10</sup> s. Exlibris: [www.exlibrisgroup.com/de/category/6-flash](http://www.exlibrisgroup.com/de/category/6-flash)

<sup>11</sup> Journal of Economic Literature (JEL): [http://www.aeaweb.org/journal/jel\\_class\\_system.php](http://www.aeaweb.org/journal/jel_class_system.php)

<sup>12</sup> Weiterführende Informationen unter: <http://www.open-access.net/>

## Tätigkeitsschwerpunkte

Zu den klassischen bibliothekarischen Arbeiten gehören neben der Erwerbung (auch Erwerbung von Daten, elektronischen Publikationen oder Lizenzen von Zeitungsartikeln, Dokumenten, eBooks oder Datenbanken) die Erschließung des Bestandes (SWB Nachweis<sup>13</sup>). Hierzu gehört auch der Nachweis für elektronische Zeitschriften in der EZB<sup>14</sup> und die Betreuung der Datenbankangebote und Dateneinkäufe für die wissenschaftliche Forschung. Diese Tätigkeiten werden mit dem Begriff der Fachinformation zusammengefasst.

Die Verschlagwortung des Bestandes erfolgt nach der JEL-Classification. Diese Klassifikation ermöglicht es die Medien der Spezialbibliothek in einem für die Wissenschaftler bekanntem System zu strukturieren.

Die Erlernung der Klassifikation muss selbstständig erlernt werden und es gibt kleinere Bibliotheken, die oft eigene Klassifikationssysteme nutzen. Am Beispiel des ZEW wird allgemein vorausgesetzt, dass gewisse Grundkenntnisse im Bereich der Volkswirtschaftslehre bekannt sind. Diese Kenntnisse können in der Regel nur zum Teil durch das Studium abgedeckt werden (z.B. durch BWL- und VWL-Kurse, letztere werden eher selten angeboten, Wahlmodule wie Fachinformation Wirtschaft oder externe Managementkurse). Fehlende Kenntnisse müssen meist in den ersten Wochen der Einarbeitungszeit angeeignet werden. Es lohnt sich auch, Fachliteratur zur Einführung in die Volkswirtschaftslehre zu lesen und den Aufbau des Fachgebietes zu lernen. Dies ist eine allgemeine Schlüsselqualifikation von Informationsspezialisten, die in ihrer Karriere unterschiedliche Stellen in Spezialbibliotheken annehmen und dabei interdisziplinäres Strukturwissen (Aufbau einer Wissenschaft, Forschungsgebiete, etc.) kennen lernen.

Zu den weiteren Aufgaben gehört die Betreuung der Discussion Paper in verschiedenen Forschungsnetzwerken. Discussion Paper (auch Working Paper genannt) sind einem Begutachtungsverfahren unterworfenen wissenschaftlichen Arbeiten in Aufsatzform<sup>15</sup>. Sie präsentieren neue Ideen, die die zukünftige Forschung anregen sollen, oder diskutieren die Bezüge etablierter Theorien und Wissensbestände zu aktuellen sozialen, wirtschaftlichen oder politischen Problemen. Paper sind deshalb vor allen Dingen in den Bereichen der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften zu finden. Die Spezialbibliothek kümmert sich darum, dass die Paper in fachliche Netzwerke gespiegelt werden (in diesem Falle im ‚Social Science Research Network‘ [SSRN<sup>16</sup>] und im Portal ‚Research Papers in Economics‘ [RePEc<sup>17</sup>]).

Schon hier wird bewusst, dass solche Dienstleistung oft nur durch externe Kooperationspartner umsetzbar sind, in diesem Falle durch die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW<sup>18</sup>) in Kiel/Hamburg und die Universitätsbibliothek

---

<sup>13</sup> Weiterführende Informationen unter: <http://www.bsz-bw.de/>

<sup>14</sup> Elektronische Zeitschriftenbibliothek des ZEW: [Elektronische Zeitschriftenbibliothek](#)

<sup>15</sup> Working Paper. Definition Wikipedia: [http://en.wikipedia.org/wiki/Working\\_paper](http://en.wikipedia.org/wiki/Working_paper)

<sup>16</sup> SSRN: <http://www.ssrn.com/>

<sup>17</sup> RePEc: <http://www.repec.org/>

<sup>18</sup> ZBW: <http://www.zbw.eu/>

Mannheim (UBMA<sup>19</sup>). Eine OPL kann solche Dienstleistungen nur dann selbst stemmen, wenn innerhalb der Einrichtung die vorhandenen technischen Maßnahmen verfügbar sind (z.B. ein leistungsstarker Server mit den nötigen Schnittstellen) und eine Unterstützung durch die EDV-Abteilung ermöglicht wird. In den meisten Fällen ist es aber sinnvoller, solche Dienstleistungen mit externen, überregionalen Partnern zu organisieren. Dadurch wird ein entsprechend hohes Maß an Metadatenqualität erreicht und meiner Meinung nach können nur so die Forschungsergebnisse der Einrichtung optimal im Internet präsentiert und auffindbar gemacht werden.

Als weitere Dienstleistung bietet die Spezialbibliothek Recherchekurse an, vorwiegend für studentische Hilfskräfte und Praktikanten. Recherche und Retrieval-Kenntnisse sind dabei zwingend erforderlich, da die Spezialbibliothek ebenfalls bei der Projektarbeit des Instituts mithilft. Wenn Anfragen der Wissenschaftler kommen, muss der Informationsspezialist in der Regel schnell und fachkundig Auskunft geben können. Das umfasst allgemeine Rechercheanfragen, z.B. die Suche nach bestimmten Papern (damit können auch Aufsätze oder Artikel gemeint sein, eine Unterscheidung erfolgt in der Regel nicht) oder Daten und Statistiken bei statistischen Ämtern und Organisationen. Hinzu kommen Preisauskünfte und teilweise umfassende Informationsqualitätsanalysen von Datenbanken (Regelung von Testzugängen und Auswertung von Datensätzen), die aber in der Regel immer in Kooperation mit den Wissenschaftlern durchgeführt werden.

Organisiert werden Bibliothekseinführungen für neue Mitarbeiter, wissenschaftliche Hilfskräfte, Praktikanten und Gastwissenschaftler (2 - 3x im Monat), mittlerweile auch in englischer Sprache. Dabei geht es vor allen Dingen um die geltenden Regelungen innerhalb des Instituts (z.B. für die Beschaffung von Information oder Ausleihmodalitäten) und um die Erläuterung der Zugangsmöglichkeiten zu elektronischen Zeitschriften und Datenbanken.

Zusätzlich administriert die OPL die ZEW-Linksammlung<sup>20</sup>. Die Liste umfasst Links zu einzelnen Fachgebieten, die ständig aktuell gehalten werden müssen, um die Recherche der Mitarbeiter am Institut zu unterstützen. Dabei sind HTML-Kenntnisse unbedingt nötig und allgemeine Internetkenntnisse Voraussetzung für die tägliche Arbeit.

Es wird generell erwartet, Informationsressourcen zu kennen, Entwicklungen festzustellen und diese für das eigene Institut zu bewerten. Aktuellen Diskussionen im Bereich Open Access, also dem barrierefreien Zugang zu wissenschaftlichen Forschungsergebnissen, müssen intensiv beobachtet werden. Für die Wissenschaft relevante Themen sollte man kennen und aus diesem Grund sind ständige Fortbildungen unumgänglich.

Die Fortbildungsförderung am Institut ist immer eine individuelle Regelung je nach Institutsleitung. Deshalb sollte bei der Sichtung von möglichen Arbeitgebern darauf geachtet werden, dass die berufliche Fortbildung gewährleistet wird. Eine OPL im wissenschaftlichen Bereich lebt vom Kontakt und dem Austausch mit anderen Ein-

<sup>19</sup> UBMA: <http://www.bib.uni-mannheim.de/>

<sup>20</sup> ZEW Linksammlung: <http://www.zew.de/de/links/links.php?mi=LIN>

richtungen und muss deshalb aktiv neue Themenfelder kennenlernen. Auch aus diesem Grund bieten die großen Wissensgemeinschaften wie Max-Planck, Leibniz, Helmholtz oder Fraunhofer eigene Workshops und fachliche Beratungsangebote an.

In Kooperation mit der Weiterbildungsabteilung des ZEW wird auch eine aktive Seminararbeit erwartet, in diesem Fall mit Schwerpunkt auf Urheberrechte, Open Access und digitale Literatur (dies erfolgt in Kooperation mit einem Juristen). Bibliotheksrelevante Themen können dabei eingebracht und Expertenwissen aufgebaut werden. Dieses Angebot ist nicht oft in Instituten zu finden, sollte aber in jedem Fall genutzt werden. Das gilt auch für am Institut selbst angebotene Fortbildungen, Seminare und Veranstaltungen. Nur wer sein Umfeld kennt, fühlt sich sicher bei seiner Arbeit und versteht Entwicklungen, die die Wissenschaftler beschäftigen.

Die bibliothekarischen Grundfertigkeiten in allein Bereichen sind natürlich Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit in einer OPL, da sie die Grundlage für die Arbeit bilden. Aus diesem Grund hat man das entsprechende Studium auch durchgeführt. Aber der flexible Umgang mit neuen Tätigkeiten und vielen unregelmäßigen Anfragen aus dem Haus setzen voraus, dass jederzeit Prioritäten gebildet werden müssen, was wichtig(er) ist und was nicht. Eine schnelle Einarbeitung in neue Themen wird vorausgesetzt, eine Zusammenstellung an inhaltlich abgegrenzten Dossiers zu einem bestimmten Thema und Zusammenfassungen von Inhalten aus Artikeln können jederzeit erfolgen und sollten einem Spaß machen. Für mich ist das die logische Konsequenz der Informationsvermittlung, die durch Recherchetätigkeiten ständig geprüft wird.

Wer gern sucht und findet, baut sich damit eine Kompetenz auf, die oftmals in der Institution fehlt, weil dafür die Zeit oder die Kenntnisse über Informationsmittel fehlen. Gerade bei den wissenschaftlichen Hilfskräften werden solche Kompetenzen dankend angenommen, weil die Recherchefähigkeiten oftmals nur unzureichend vorhanden sind und die Aufgabestellung der Wissenschaftler nicht immer eindeutig formuliert wird.

## **Projektarbeit**

Exemplarisch für die Tätigkeit in der Spezialbibliothek des ZEW möchte ich verschiedene Projekte des ersten Jahres näher erläutern:

Abgeschlossene Projekte:

- Revision der Discussion Paper in SSRN
- Vorbereitung auf die Evaluation des Instituts
- Retrodigitalisierung der Discussion Paper vor 1998

Laufende Projekte:

- Beteiligung an Open Access Lösungen für interne Publikationen
- Einarbeitung der institutseigenen Datenbanken in DBIS



- Übersetzung aller Spezialbibliotheks-Texte ins Englische

Geplante Projekte:

- Neuausrichtung der Linksammlung
- Aufbau einer Wissensdatenbank
- Planung eines neuen Intranets

Projekte dienen der Erweiterung der alltäglichen Arbeitsabläufe mit dem Ziel, verschiedene Dienstleistungen zu verbessern und damit einen Mehrwert für die Einrichtung zu schaffen. Die Projekte umfassen vom Haus aus initiierte Anfragen (z.B. im Fall der Ausrichtung der Einrichtung im Bereich der Open Access Veröffentlichungen oder die Vorbereitung der Evaluierung des Instituts) wie auch bereichsinterne Anfragen (z.B. Übersetzung von Texten ins Englische, da die Wissenschaftssprache der Gastwissenschaftler oder Praktikanten oft Englisch ist). Zudem ergeben sich rein bibliotheksspezifische Projekte, die man mit Hilfe von wissenschaftlichen Hilfskräften, Praktikanten oder Kollegen lösen kann (z.B. die Revision von Publikationen in Fachportalen oder die Neuausrichtung einer Linksammlung). Für großangelegte Projekte sind externe Kooperationspartner sehr hilfreich (siehe die Retrodigitalisierung der Discussion Paper des Instituts vor 1998 mit Hilfe der ZBW Kiel/Hamburg, die dabei hervorragende Unterstützung leistet<sup>21</sup>).

Generell wird viel Flexibilität erwartet. Die Aufgaben beschränken sich meist nicht auf rein bibliothekarische Themen, sondern haben immer die Ziele der Trägereinrichtung im Fokus<sup>22</sup>. Natürlich ist man als OPL innerhalb der wissenschaftlichen Einrichtung der erste Ansprechpartner für entsprechende Themen, die das eigene Arbeitsfeld umfassen. Aber es gibt durchaus viele Schnittstellentätigkeiten, die nur mit der Zusammenarbeit der Kollegen möglich sind (z.B. die Arbeit mit der EDV-Abteilung oder bereichsinterne Fragestellungen).

## Zusammenfassende Erfahrungen

Es ist nicht zwingend erforderlich, in seine Stelle einer OPL eingearbeitet zu werden. Trotzdem empfinde ich es als extrem hilfreich (gerade als Berufsanfänger) in die Arbeitsweise einer OPL fachlich eingeführt zu werden. Die Einarbeitung betrug in meinem Fall zwei Wochen, danach weitere zwei Monate punktuell durch meine Vorgängerin. Diese Zeit ist mit die wichtigste, um die Gegebenheiten der Einrichtung kennen zu lernen. Wird keine Einarbeitung angeboten, so sollte darauf geachtet werden, dass ein ausführliches Handbuch mit Arbeitsanweisungen oder ein gut gepflegtes Wiki vorhanden ist. Es wird außerdem empfohlen, den Kontakt mit institutsnahen Einrichtungen sofort bei Beginn der Arbeit zu suchen und gegebenenfalls ein kurzes Praktikum in der entsprechenden Einrichtung durchzuführen.

---

<sup>21</sup> S. ZEWnews, April 2010, S. 9: <ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/zn/zn0410.pdf>

<sup>22</sup> S. auch: Behm-Steidel, Gudrun:

Kompetenzen für Spezialbibliothekare : eine Untersuchung zu Anforderungen und Qualifizierung von Beschäftigten in internen Informationsabteilungen. – Berlin: Logos-Verl., 2001. – XIV, 449 S. (Berliner Arbeiten zur Bibliothekswissenschaft ; 6) Zugl.:

Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2001 ISBN 3-89722-730-4

URN: urn:nbn:de:bsz:960-opus-211 URL: <http://opus.bsz-bw.de/fhvh/volltexte/2008/21/>

Aufgrund unserer Nähe zur UBMA und zur ZBW habe ich zwei Kurzpraktika durchgeführt, um die Strukturen und das Umfeld besser kennen zu lernen. Dies ist sehr hilfreich, falls man Ansprechpartner bei alltäglichen Problemen sucht, weil die größeren Einrichtungen Spezialisten auf allen Gebieten haben.

Von der Institutsleitung wird ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit vorausgesetzt. Selbständige Arbeit und eine gesunde Eigenmotivation sind der Motor für den Alltag, da man inhaltlich auf sich allein gestellt ist. Das schöne daran ist, dass man seine Arbeitsweise selbst gestalten kann und seine eigenen Stärken so am besten einbringen kann. Es gibt kein „Regelwerk“, an das man sich mit seiner Arbeitsweise richtet. Es gibt nur Empfehlungen, wie die Selbstorganisation funktionieren kann. Ich finde es als sehr hilfreich, gezielt wiederkehrende Punkte in den Berufsalltag einzubauen, damit eine Kontinuität entsteht und Routine entstehen kann, wo sie entstehen soll. Man muss den Überblick über Abonnements wahren, Lieferanten mahnen oder bestimmte Abläufe einhalten. Hier kann Routine entlastend wirken.

Denn die Anfragen am Tag können sehr stark variieren und nicht selten muss man bestimmte Arbeiten zurückstellen. Wie schon erwähnt, ist die Priorisierung der anfallenden Aufgaben sehr wichtig. Man sollte nicht alles als „ultrawichtig“ klassifizieren, nur weil es ein Kollege so formuliert. Denn meist gilt: Alles ist eilig, alles ist wichtig – unterscheiden muss man in den meisten Fällen aber selbst. Generell kann man sagen: Bei der Beurteilung der Priorisierung ist es sehr wichtig, sofort nachzufragen, bis wann eine Aufgabe erledigt werden sollte. Nimmt man am Anfang alle Aufgaben nur an, kann dies schnell in hektischer Arbeit enden, die nicht immer zum Ziel führt. Da man am Anfang die Namen Kollegen nicht kennt, ist es hilfreich, sich Notizen mit den Namen und Ansprechpartnern zu machen und Probleme, Aufgaben oder Anfragen gezielt zu notieren und abzarbeiten. Ich bevorzuge dabei elektronische Hilfsmittel (virtueller Kalender, Erinnerungsfunktionen, etc.), aber dies bleibt jedem selbst überlassen.

Die Arbeitorganisation ist jedenfalls nicht mit der in einer größeren Einrichtung vergleichbar. Man benötigt große Allroundqualitäten und sollte sich auch durch dringende Anfragen nicht aus dem Konzept bringen lassen: Innerhalb eines Tages wechselt man oft von Auskunftstätigkeiten, der Einarbeitung neuer Medien oder der Sichtung neuer Informationsmittel zu dringenden Bestellungen oder Recherchefragen (Telefon, Email oder persönlich). Das klingt stressig und ist es auch, dafür ist die Abwechslung deutlich höher als in größeren Bibliotheken, wo nur bestimmte Aufgaben wahrgenommen werden und sich Routine einstellt. Die Arbeitszufriedenheit ist in einer OPL als recht hoch einzuschätzen, weil schon kleinere Ergebnisse und Lösungen Erfolg bringen. Der Einstieg in eine OPL ist gerade für Berufseinsteiger ein guter Karrierebeginn, weil man alle Tätigkeiten abdecken und gleich von Anfang an Verantwortung übernehmen muss. Man muss sich dazu trauen und Motivation mitbringen, Probleme auf seine Art und Weise zu lösen, auch wenn man natürlich Fehler machen wird.

Routinetätigkeiten gehören natürlich auch zu einer OPL. Es wird empfohlen, dass tägliche Arbeitsschritte in einer für die Arbeit sinnvollen Form festgehalten werden. In meinem Fall ist dies ein sehr gut gepflegtes Wiki-System, das meine Vorgängerin



etabliert hat. Diese Arbeitsgrundlage ist vor allen Dingen am Anfang sehr wichtig, es können aber auch weniger alltägliche Arbeitsschritte nachgeschlagen werden. Für wissenschaftliche Hilfskräfte und unterstützende Kollegen in der OPL ist das Wiki darüber hinaus die erste Auskunftsplattform, falls man nicht im Haus ist – eine OPL muss zwangsläufig auch laufen, wenn Urlaub, Fortbildungsreisen und sonstige Termine wahrgenommen werden sollen.

Wer mit einer OPL das oft genannte Insel-Dasein oder auch Robinson-Syndrom verbindet, darf aufatmen: Für mich bestätigt sich dieses Klischee nicht. Allerdings weise ich darauf hin, dass man selbst dafür verantwortlich ist, wie man seinen Alltag organisiert. Die Kontaktpflege zu externen Kollegen ist wichtig, damit sich dieses Klischee nicht bestätigt. Innerhalb der Einrichtung empfiehlt es sich, Wertschätzung für die eigene Arbeit aufzubauen. Dies erreicht man am besten durch eine teamfähige Arbeitsweise (auch wenn man in einer OPL ist, so hat man Kollegen, mit denen man zusammenarbeiten muss) und die Sichtung von Themen, in welche man sich einbringen kann.

Beispiel: Wer sich nur auf die Bibliothek konzentriert, schürt innerhalb der Einrichtung die „Insel-Vorstellung“. Wichtiger ist viel mehr, auf Themen hinzuweisen, wo man seine Expertise einbringen kann (z.B. in den Bereichen des institutionellen Wissensmanagements oder der Klassifizierungsfragen). Dies ist natürlich von Einrichtung zu Einrichtung unterschiedlich und dafür gibt es wohl keine eindeutige Vorlage. Wichtig sind Statusberichte an die Bereichsleitung oder die Geschäftsführung, damit die eigene Arbeit transparent wird und eventuell für bestehende Probleme im Institut Lösungen eingebracht werden können. Nur wer sichtbar ist, kann dem Institut weiterhelfen.

## **Ausblick**

In Zukunft möchte ich mich noch mehr im Bereich Ausbildung der beteiligen und mehr Praktika ermöglichen. Wer diesen Bericht gelesen hat und ein Interesse daran hat, ein Praktikum durchzuführen, der kann sich sehr gern bei mir direkt melden.

Die eigene Einrichtung profitiert immer durch gute Ideen von extern. Die Übergabe von Projekten an Praktikanten ermöglicht es, Dinge herzustellen, die sonst kaum umsetzbar sind. Sinnvoll ist auch weiterhin der Kontakt zu anderen Bibliotheken in Form von Hospitationen oder ausführlichen Gesprächen. Dadurch werden neue Trends sichtbar, die für die eigene Arbeit wichtig sein könnten. Kooperationen profitieren in den meisten Fällen von persönlichen Kontakten und sollten gepflegt werden. Bei Fortbildungen entsteht oft das erste hilfreiche Gespräch, sich zu vernetzen und damit aktiv in die OPL-Community einzusteigen. Wissen weitergeben bedeutet auch, Wissen zu Teilen, um neues zu erhalten, gerade in einer OPL. In diesem Sinne kann ich jede Vorstellung, in einer OPL zu arbeiten, nur unterstützen, wenn man sich mit den Gegebenheiten identifizieren kann und selbst ein gestalterisches Arbeitsumfeld sucht.

Für Fragen, Anregungen und Meinungen bin ich jederzeit telefonisch oder per Email zu erreichen.

Kontaktdaten:

Eric Retzlaff

Bibliotheks- und Medienmanager (M.A.)

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH

Spezialbibliothek & Fachinformation: Servicebereich Information und Kommunikation

L 7, 1

68161 Mannheim

Tel.: +49 621 1235-137

Fax: +49 621 1235-139

E-Mail: [retzlaff@zew.de](mailto:retzlaff@zew.de)

Internet: [www.zew.de](http://www.zew.de) - [www.zew.eu](http://www.zew.eu)

<http://www.zew.de/de/daszew/bibliothek.php3?mi=ZEW&si=BIB>